

W i e n,

die Haupt- und Residenzstadt des österreichischen Kaiserstaates, zugleich die Hauptstadt von Niederösterreich, ist an den Ufern eines künstlichen Armes der Donau (Wiener Donaukanal) und der Mündung des Wienflusses gelegen. Die Stadt zerfällt in 9 Bezirke, von denen der erste (I) durch die eigentliche Stadt, die übrigen acht aber durch die ehemaligen 34 Vorstädte gebildet werden. Die noch bestehenden 8 Vorstädte werden entweder durch ihre Benennung oder durch ihre Bezirksnummern bezeichnet, und zwar Leopoldstadt (II), Landstraße (III), Wieden (IV), Margarethen (V), Mariahilf (VI), Neubau (VII), Josefstadt (VIII) und Alsergrund (IX). Der Gesammtumfang des städtischen Reichbildes, wozu auch ein Theil des Praters gerechnet wird, beträgt über 5 Meilen. Die innere Stadt zählt über 1500 Häuser mit 60.900 Einwohnern; die Häuserzahl der Vorstädte dazu gerechnet, gibt 14.400 Häuser, und die gesammte Einwohnerzahl betrug 1870 607.514 Seelen, mit Gar-nison, ungefähr 100.000 Familien bildend.

Die vorzüglichsten Uebersichten der Stadt bieten: Der Stefansthurm, das Plateau am oberen Belvedere, die Spinnerin am Kreuz, eine altdeutsche Denksäule am Wiener-

berge nächst der Mayleinsdorfer Linie (ein Panorama, mehr berühmt als schön), die hohe Warte bei Heiligenstadt, der Rahlberg, Galizinberg und die Gloriette in Schönbrunn.

Die vormals die Stadt einschließenden Mauern sind gesunken, der Stadtgraben ausgefüllt und an beider Stelle, sowie auf den ehemaligen Glacis erheben sich bereits die prachtvollsten Neubauten oder sind mindestens Bauplätze abgegrenzt. Die Ringstraße, der Hauptverkehrsnerb des neuen Wien, umgibt, gleich einem Gürtel, die Stadt; sie allein von allen Straßen Wiens erinnert an die Pariser Boulevards. Von dem Franz Josef-Quai unterbrochen theilt sich dieselbe in den Schottenring, Mölker-ring, Franzensring (zum Theil unausgebaut), den Burgring (in Anlage begriffen), den Opern-, Kärntner-, Kolowrat-, Park- und Stubenring (die vier vorhergehenden ganz, der letztere zum Theile vollendet).

Die bedeutendsten im Entstehen begriffenen Neubauten sind: die k. k. Museen, die k. k. Akademien der bildenden Künste, das Rathhaus und das k. k. Schauspielhaus (am Ring).

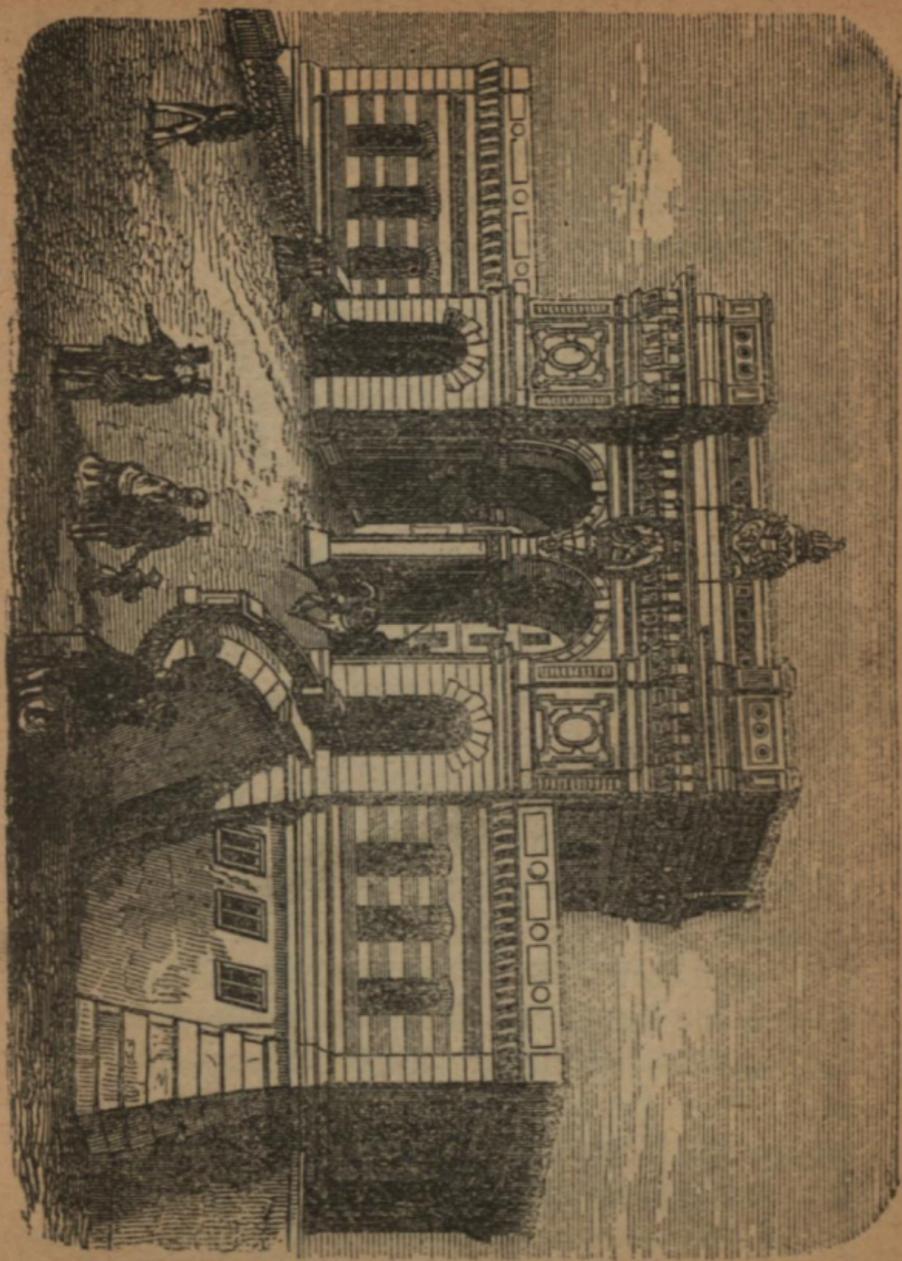
Von den ehemaligen Thoren bestehen nur mehr das Burg- und das Franz Josef-Thor, welche füglich als Wiens Pforte St. Denis und St. Martin gelten können.

Das Burgthor wurde unter Kaiser Franz I. 1822 von Nobile erbaut. Des Kaisers Wahlspruch „Justitia regnorum fundamentum“ (Gerechtigkeit, die Grundlage der Reiche) ziert die Stadtseite. Das Thor ist 38 Klafter (7 M.) lang und hat 5 Durchgänge, welche durch 12 dorische Säulen gebildet werden, die 4' 7" (1.5 M.) Durchmesser haben. Die mittlere Durchfahrt ist dem allerh. Hofe vorbehalten.



Das äußere Burgthor.

Das Franz Josefs=Thor vis-à-vis der Hauptmauth, im Jahre 1857 vollendet, bildet eine Zierde der Residenz. Die beiden symbolischen Figuren, welche die Kaiserkrone tragen, stellen die Weisheit und die Stärke vor; sie wurden



Franz Josephs-Thor.

vom k. k. akademischen Professor J. Bauer gemeißelt. Die Thorflügel sind sehenswerth durch ihre kolossale und zugleich zierliche Arbeit. Zu beiden Seiten schließen sich die zwei in angelsächsischem Style erbauten Kasernen an. (Siehe die Abbildung.)

Von den ehemaligen Basteien sind noch die Augustiner-, Coburg-, Stuben-, Dominikaner-, Mülker- und Löwelbastei (letztere an der Bellaria bei der Hofburg) in mehr oder minder bedeutenden Ueberresten vorhanden.

In Wien ist durchgehends Gasbeleuchtung eingeführt. Die Gassen, Straßen und Plätze der Stadt, sowie jene der Vorstädte und Vororte sind durch mehr als 40.000 Gasflammen erleuchtet.

Drei Hochgebirgsquellen (die Kaiserbrunn-, Stixensteiner- und Alta-Quelle) spenden uns nebst den anderen bisher bestandenen Wasserleitungen aus einer Entfernung von 12, 8 und 7 Meilen der Stadt das nöthige Trinkwasser, welches ihr durch die ebenso kunstvolle und großartige, als kostspielige Wasserleitung zugeführt wird. Das Haupt-Reservoir befindet sich am sogenannten Rosenhügel (siehe Wiens Umgebungen) und wird durch eine allegorische Statuengruppe (die Alpenquelle und Bindobona) geziert.

Öeffentliche Plätze.

1. Der neue Burgplatz (Heldenplatz), welcher von dem neuen Burghofe, der k. k. Burg, dem Hofgarten und Volksgarten umschlossen ist. Seine Länge beträgt 400 Schritte und seine Breite 260 Schritte; rechts befindet sich das Monument des Erzherzogs Karl, eine prachtvolle Reiterstatue; diesem gegenüber die nicht minder kunstvolle Reiterstatue des Prinzen Eugen, beide in Erz gegossen von Fernkorn.

2. Der Franzensplatz (früher innere Burgplatz), den das Franzens-Monument von Marhefi ziert. (Ueber dieses, sowie über die übrigen Monumente das Nähere unter Denkmäler.)

3. Der Josefsplatz (früher Bibliotheksplatz), wo die berühmte Statue Kaiser Josefs II. von Zauner zu sehen ist.

4. Der Stefansplatz, wo der gleichnamige weltberühmte Dom steht.

5. Der Platz am Hof, 91 Klafter lang und 52 Klafter breit. Dessen Mitte schmückt eine 74 Fuß hohe Mariensäule zwischen zwei Springbrunnen.

6. Der hohe Markt, der mit einem 1732 errichteten monumentalen Brunnen ausgestattet ist.

7. Der Graben ist jetzt durch die Demolirung der Häuser gegen den Stefansplatz der größte und schönste Platz der innern Stadt. Eine besondere Zierde erhielt er durch das neue, prachtvolle, mit Granitsäulen gezierte Gebäude, worin sich Haas' Teppich-Niederlage befindet, und durch die Passage. (Siehe unter „sonstige Gebäude“.) In der Mitte des Platzes steht die 1693 errichtete Dreifaltigkeitssäule. Zu beiden Seiten in gleicher Entfernung von derselben zwei mit Statuen gezierte Bassins.

8. Der neue Markt mit dem durch Rafael Donner's höchst kunstvolle Figuren gezierten Brunnen. (Siehe unter monumentale Brunnen.)

9. Der Franziskanerplatz.

10. Die Freieung.

11. Der neu entstandene Schwarzenbergplatz (eigentlich nur die Erweiterung der Schwarzenbergstraße.)

Der Michaelerplatz, der Lobkowitzplatz, der Minoritenplatz, der Judenplatz, der Universitätsplatz, der Dominikanerplatz und mehrere kleine Plätze. Der Schillerplatz, in der Gegend von dem ehemaligen neuen Kärntnerthore, der Rudolphsplatz, an der Stelle der vormaligen Glendbastei, der mit den Bauten des Rathhauses, des projektirten Universitäts- und des gleichfalls pro-

jektirten neuen Parlamentsgebäudes zu schmückende Paradeplatz.

Öffentliche Brücken.

Ueber den Donaukanal.

1. Die Ferdinandsbrücke, zierlich mit Eisengeländern auf Quaderpfeilern ruhend.

2. Die Aspernbrücke, eine Kettenbrücke gefälligster und kunstvollster Konstruktion, an beiden Enden mit je zwei allegorischen Statuen geziert.

3. Die Franzens-Kettenbrücke.

4. Die Brücke der Verbindungsbahn.

5. Die sogenannte neue oder Augarten-Brücke, eine hölzerne Fochbrücke.

6. Die neue Sofienbrücke (ehemals auch Rasumofsky-Brücke genannt.)

7. Die neue Sperlbrücke.

Außer den hier genannten sind noch zwei neue Brücken projektirt, und zwar:

Die Maria Theresiabrücke, zwischen der Augarten- und Sperlbrücke, dann die Kaiser Josef-Brücke, zwischen der Brücke der Verbindungsbahn und der Sofienbrücke.

Ueber den Wienfluß.

Die schönste der über diesen Fluß führenden Brücken ist wohl die steinerne, 1854 er-

öffnete Elisabethbrücke, welche 1867 durch die meisterhaft ausgeführten Sandstein-Statuen des Herzogs Heinrich Jasomirgott, Leopold's des Erlauchten, Rudolf's des Stiflers, dann der Bertheidiger Wiens Graf Salm (1529) und Graf Starhemberg (1683), endlich des Erzbischofs Kolonitsch, Sonnenfels und des Baumeisters Fischer von Erlach eine würdige Zierde erhielt.

Die gleichfalls steinerne großartig angelegte Schwarzenbergbrücke.

Die Karolinenbrücke im Stadtpark, in einer einzigen Spannung ohne Stützpfiler, mit schönem Geländer aus Gußeisen, an beiden Enden schön gearbeitete Kindergestalten als Laternenträger aus demselben Metalle und auf Sandsteinsockeln.

Die auf mächtigen Quaderpfeilern ruhende Stubenbrücke, die älteste Wiens, über welche 1479 Mathias Corvinus seinen Einzug in Wien hielt.

Die steinerne Radekybrücke nahe dem Hauptzollamte und der Mündung des Wienflusses in den Donaukanal.

Die Pilgrambrücke.

Die Magdalenenbrücke.

Außer den genannten führen noch 7 größere und kleinere Brücken und Stege über den Wienfluß.



Monument Kaiser Josef's II.

Öffentliche Denkmäler.

Die Reiterstatue Kaiser Josef's II. auf dem Josefsplatze nächst der kaiserlichen Hofburg, von Zauner aus Bronze gegossen. Die Statue selbst erhebt sich auf breitem Granitwürfel, der

auf allen vier Seiten mit Basreliefs in Bronze, das Wirken des großen Kaisers veranschaulichend, geziert ist.

Das Standbild Kaiser Franz I. auf dem Burg- oder Franzensplatz, ein kolossales, 880 Zentner schweres Werk Marchesi's.

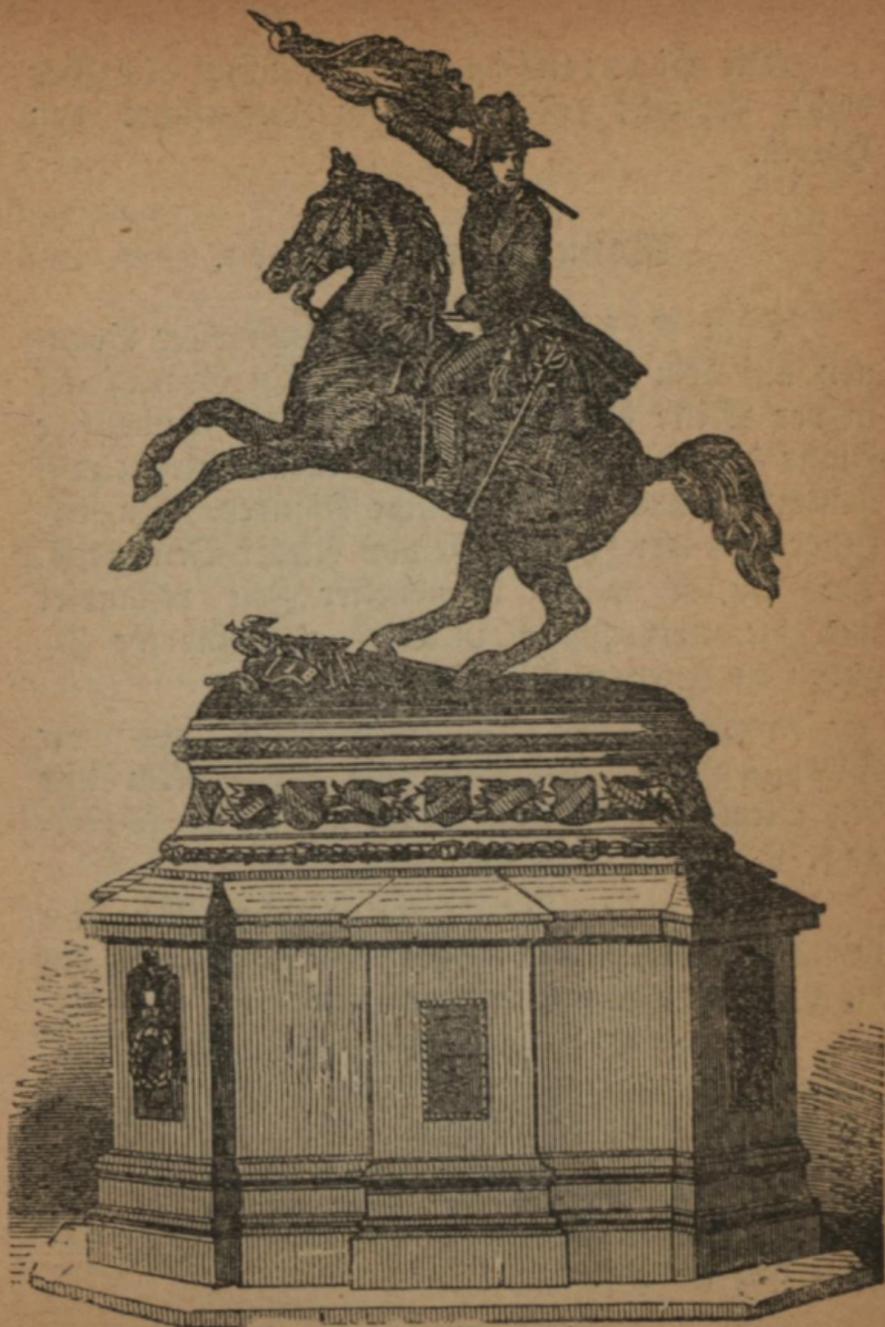
Die schöne, wegen ihrer kühnen Stellung bewundernswerthe Reiterstatue des Erzherzogs Karl und die in ihrer Art nicht minder kunstvolle Reiterstatue des Prinzen Eugen. Beide in Erz gegossen von Fernkorn und auf dem äußeren Burgplatz (Heldenplatz) einander gegenüberstehend.

Hähnel's erzene Reiterstatue des Feldmarschalls Fürst Karl Schwarzenberg auf dem Schwarzenbergplatz.

Das Denkmal Kessel's, des Erfinders der Dampfschraube, in den Gartenanlagen vor dem polytechnischen Institute (Kesselpark).

Schubert's Denkmal im Stadtpark. (Siehe unter „Stadtpark“.)

Die Dreifaltigkeitssäule am Graben, unter Kaiser Leopold I. 1693 in Folge eines Gelübdes nach Beendigung der Pest errichtet und von Fischer von Erlach in weißem Marmor ausgeführt; die Statuen größtentheils von Freiherrn von Strudel.



Erzherzog Karl-Monument.

Die Mariensäule auf dem Hof (74 Fuß hoch), errichtet 1668, in Erz ausgeführt von Herold.

Monumentale Brunnen.

Dom Rafael Donner's kunstvoller Brunnen auf dem Neuen Markt. Ein Granitsockel in der Mitte des Bassins trägt die symbolische Figur der Klugheit, den Brunnenrand zieren zwei männliche und zwei weibliche Figuren, Darstellungen der vier Hauptflüsse von Nieder-Oesterreich. Das Bassin wurde in neuester Zeit restaurirt und die ursprünglich in Blei ausgeführten Figuren in festerem Metalle umgegossen.

Schwanthaler's Brunnen auf der Freieung mit der Bildsäule der Austria und den allegorischen Gestalten der Donau, Weichsel, Elbe und des Po.

Die beiden Brunnen auf dem Graben mit den Bildsäulen des hl. Joseph und des hl. Leopold von Professor Fischer.

Rafael Donner's Bleibrunnen, Andromeda, im Magistratsgebäude, altes Rathhaus, Wipplingerstraße.

Die beiden Brunnen am Hof mit den Figurengruppen Vaterlandsliebe und Landbau von Fischer.

Der Brunnentempel mit der Vermählung Marien's auf dem Hohen Markt, 1732 von Kaiser Josef I. zur Erinnerung an die glückliche Rückkehr seines Bruders aus Spanien errichtet, ausgeführt von Conradini.

Der Brunnen auf dem Franziskanerplatze mit der Statue des Moses von Fischer.

Der Albrechtsbrunnen unter dem Palaste des Erzherzogs Albrecht, Operngasse, von Böhr, mit der Marmorgruppe Bindobona und Danubius und den allegorischen Gestalten der Nebenflüsse von Meixner.

Die beiden Brunnen nächst dem Hofopernhause. (Siehe unter Operntheater.)

Der Brunnen auf der Brandstatt mit Wagner's Statue, ein Gänsemädchen vorstellend.

Hans Gasser's Brunnen im Stadtpark (Siehe unter Stadtpark).

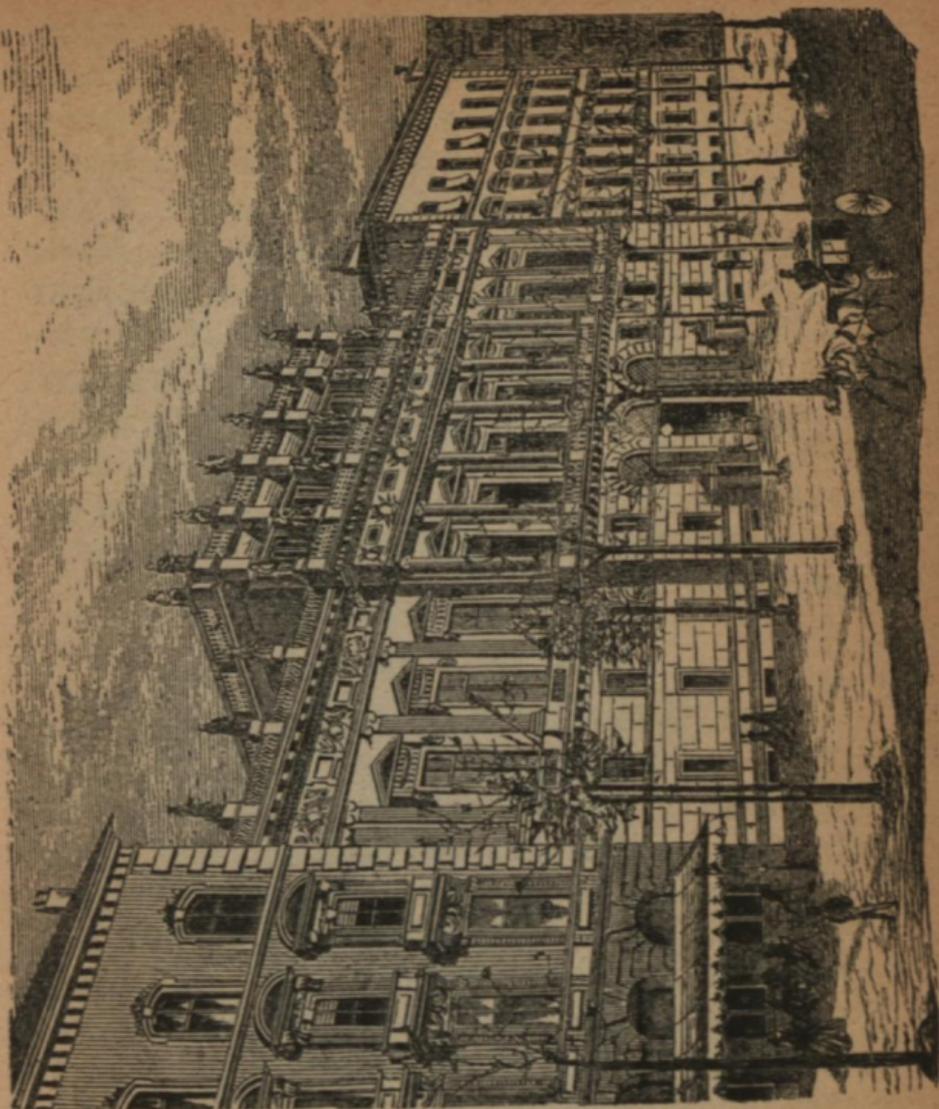
Der Brunnen im Bankgebäude, Herrengasse 14, mit der Erzstatue der Donaunixe, modellirt und gegossen von Fernkorn.

Der Brunnen im Palais Montenuovo, Strauchgasse 1, mit der kolossalen Reiterstatue des hl. Georg von Fernkorn.

Paläste und ausgezeichnete Gebäude.

a) In der innern Stadt.

Die k. k. Burg. Die k. k. Winterreitschule. Die Palais Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Albrecht, das ältere auf der Bastei, das neue in der Albrechtstraße. Das Finanzministerium, Himmel-pfortgasse, ursprünglich das Palais des Prinzen Eugen von Savoyen. Das Ministerium des Innern, Wipplingerstraße. Das Kriegsministerium am Hof. Das Ministerium des Aeußern am Ball-platz. Das Landhaus, Herrengasse. Das nieder-österr. Statthaltereigebäude, ebenfalls in der Herrengasse. Das Rathhaus, Wipplingerstraße. Die beiden Gebäude der Nationalbank, Herrengasse. Das Gebäude der ersten österreichischen Sparkasse, Graben. Das bürgerliche Zeughaus am Hof. Das Gebäude der Kreditanstalt am Hof. Das Gebäude des Musikvereins, Künstlergasse. Das Postgebäude am alten Fleischmarkt. Das Gebäude der Universitäts-Bibliothek, Dominikanerplatz. Das Majoratshaus des Fürsten Liechtenstein, vordere Schenkenstraße. Das Palais des Fürsten Liechtenstein, Herrengasse. Das Palais des Fürsten Eszterhazy, Wallnerstraße. Das Palais Montenuovo, Strauchgasse. Das gräflich Harrach'sche Palais, Freieung. Das Palais Lobkowitz, Lobkowitzplatz. Das Palais Schönborn, Freieung. Fürst Schwarzenberg-Palais auf dem neuen Markte.



Das Palais des Erzherzogs Wilhelm.

Das Palais Coburg, Coburg-Bastei. Das Palais
des Herzogs von Württemberg auf dem Kolowratring,

jenes des Erzherzogs Ludwig Viktor auf dem Schwarzenbergplatz. Der Palast des Erzherzogs Wilhelm am Parkring. Das Gebäude der Handelsakademie, Akademiegasse. Das großartige Künstlerhaus, eben allda. Das akademische Gymnasium, Pestalozzigasse. Der großartige Kursalon im Stadtpark. Das Gebäude der Gartenbaugesellschaft mit Gartenanlage auf dem Parkring. Das Bürgerhospital, Lobkowitz- oder Spitalplatz. Der Trattnerhof auf dem Graben. Der Mozarthof, Rauhensteingasse. Die Bazare in der Spenglergasse, Rothenthurmstraße, auf der Freieung im Bankgebäude und in der Wollzeile. Der Heinrichshof auf dem Opernring.

b) In den Vorstädten.

Das Palais des Erzherzogs Rainer auf der Wieden. Der Palast Este auf der Landstraße, das Liechtenstein-Palais ebendasselbst. Das polytechnische Institut auf der Wieden nächst der Karlskirche. Das Theresianum, Wieden, Favoritenstraße. Das Starhemberg'sche Freihaus auf der Wieden mit 300 Wohnungen und über 1000 Einwohnern. Die Bahnhöfe der Staatsbahn, der Süd-, Nord-, West-, Franz Josephs- und Nordwestbahn. Das Josephinum, Währingerstraße. Das geographische Institut am Josefstädter Glacis. Das Landesgerichtsgebäude daselbst. Das allgemeine Krankenhaus, Alservorstadt. Der Palast

des Fürsten Dietrichstein in der Währingerstraße, dem Josephinum gegenüber, mit großen Parkanlagen. Das Sommerpalais des Fürsten Liechtenstein mit Bildergalerie und Garten, Alservorstadt, Liechtensteinstraße. Das Gebäude der I. österreichischen Dampfschiffahrt = Gesellschaft, Landstraße. Die militärisch = technische Akademie auf der Mariahilferstraße. Der ehemalige Sommerpalast des Fürsten Eszterhazy, mit schönem Garten, Mariahilfer Hauptstraße (jetzt Eigenthum der Kommune). Das neue Irrenhaus auf dem Brünnsfelde.

Öffentliche Gärten.

1. Der Burggarten auf dem neuen Burgplatz (Heldenplatz). Dieser Prachtgarten, von Remy in einer Länge von 568 und einer Breite von 325 Fuß angelegt, hat prächtige Gewächshäuser, in deren Mitte der imposante Blumen-saal, 72 Fuß lang, von 18 Säulen getragen. Die große Porzellanvase im Flügelsalon. Im Garten selbst steht Moll's Reiterstatue des Kaisers Franz I., Gemals der Kaiserin Maria Theresia.

2. Der Volksgarten mit Wintergarten, dem vorigen gegenüber, ist unter Tags ein Haupttummelplatz für Kinder und erst Abends der Versammlungsort der eleganten Welt. Das neue

Etablissement Corti (gegenwärtiger Pächter Szabo) wurde 26. Dezember 1854 eröffnet. Hier spielt gewöhnlich das beliebte Orchester der Gebrüder Strauß. In der Mitte des Gartens erhebt sich der Theseustempel, nach dem Muster jenes zu Athen von Nobile erbaut. Er enthält Canova's Meistergruppe des den Minotaurus besiegenden Theseus. Gewöhnlich geschlossen, wird er von dem dort Wache haltenden Burggendarmen auf Verlangen geöffnet. — Beide Gärten — der Burg- sowie der Volksgarten — bieten seit dem Falle der Stadtmauern eine freie Aussicht auf den Burgring und sind gegen denselben durch geschmackvolle, reich verzierte Bronzegitter abgeschlossen.

3. Der Garten des Fürsten Schwarzenberg (Schwarzenberg-Garten) bei dem Schwarzenberg'schen Sommerpalais, mit vielen schattigen Partien, großartigem, mit Statuen gezierten Blumenparterre, Schwanenteich u. s. w.

4. Der Garten des k. k. Belvedere, das ehemalige Sommerpalais des Prinzen Eugen, in altfranzösischem Style angelegt, mit mehreren erst in neuerer Zeit wieder restaurirten Wasserkünsten, wird nach den zwei Gebäuden in den unteren und oberen Garten abgetheilt. Freitreppen, an den Enden mit Sphynxstatuen geziert, führen zu den letzteren empor, dessen Terrasse eine der schönsten Ueberführten von Wien bietet. Hier

erhebt sich das obere Belvedere, der eigentliche Palast des großen Feldherrn, jetzt die k. k. Bildergalerie, auf welche wir an geeigneter Stelle zu sprechen kommen werden. An der Rückseite des in großartigem Renaissancestyle aufgeführten, mit vier vorspringenden Erkerthürmen gezierten Gebäudes, befindet sich der Eingang, an der zu demselben hinanföührenden Treppe die Statuen der Pferdebändiger, nicht ohne Kunstwerth. Den Gartenplatz vor dem Eingange nimmt der große Teich ein. — In dem Gebäude des unteren Belvedere befindet sich die berühmte Ambrasersammlung. (Siehe unter Sehenswürdigkeiten.)

5. Der botanische Garten der k. k. Universität. Die drei letztgenannten Gärten liegen fast aneinandergrenzend am Rennweg.

6. Der k. k. Augarten, Leopoldstadt, Augartenstraße, mit einem kaiserl. Lustschlosse, in welchem zeitweise eine Restauration sich befindet, wurde von Kaiser Josef II. angelegt, wie die Inschrift oberhalb des Einganges besagt (Allen Menschen gewidmeter Belustigungsort von ihrem Schätzer), ist ein einfacher, mit großen Alleen und schönen Blumenparterres gezielter Garten, jedoch jetzt verhältnißmäßig wenig besucht.

7. Der Garten nächst dem Liechtenstein'schen Sommerpalais (Liechtensteingarten), Alsergrund, Liechtensteinstraße, ist eine schöne englische Gartenanlage mit Wintergarten. Das Palais,

von Fischer von Erlach erbaut, mit der schönsten Stiege in Wien, enthält die berühmte Liechtenstein'sche Bildergalerie. (Siehe Sehenswürdigkeiten.)

8. Der Stadtpark, zu beiden Seiten des Wienflusses gelegen, dehnt sich den ganzen Parkring entlang aus; in ihm sind die vormalig zwischen dem ehemaligen Karolinen- und Stubenthor gelegenen Glacis, so auch das Wasserglaciis, aufgegangen. Obgleich vor kaum mehr als 12 Jahren entstanden, bietet diese Anlage doch schon mehrere Plätze mit dichtem Schatten. Einen besonderen Reiz bilden die zahlreichen Nadelholzwäldchen. In einem kleinen Bosquet steht der mit Gasser's kunstvoller Statue der Danubia (gewöhnlich das „Donauweibchen“ genannt) gezierte Brunnen; doch die größte Zierde ist der großartige, auf einer 12 Stufen hohen Estrade sich erhebende, im Renaissance-Style erbaute Kur-salon, von dessen stockhohem, mit der Hauptfront der Parkseite zugewendeten Mitteltrakte zwei mit vier Kuppeln gezierte Risalite auslaufen, deren Räumlichkeiten Restauration und Kaffeehaus enthalten. (Gegenwärtiger Pächter Hembisch). Eine nicht minder beachtenswerthe Zier erhielt der Stadtpark durch das am 15. Mai 1872 enthüllte Schubert-Denkmal, von Professor Kundtmann in Stein ausgeführt. Der Teich, an welchem sich ein künstlicher Wasserfall befindet,

ist im Winter der Tummelplatz des Eisports, seitdem der Teich des oberen Belvedere diesem Vergnügen verschlossen ist. Doch der Haupttummelplatz des Eisports befindet sich gegenüber dem Invalidenhause, in dem vormaligen Becken des Wiener-Neustädter Kanalhafens.



Schubert-Denkmal.

9. Der Garten des Gebäudes der Gartenbaugesellschaft, dem Stadtparke gegenüber, ist eine geschmackvolle Anlage, an drei

Seiten von dem Gebäude mit seinen, Gasthauslokalitäten und Verkaufsläden enthaltenden Seitenflügeln, an der vierten, der Rückseite, von der Terrasse vor dem Coburg-Palais eingeschlossen. Die Säle des im italienischen Style aufgeführten Gebäudes dienen zu den Blumen- und Gewächsausstellungen der Gesellschaft, wohl aber auch zu Bällen, Konzerten und sonstigen Produktionen.

Zugleich mit Neuwien sind noch entstanden:

10. Der Franz Josefs-Parl am Ende des Franz Josefs-Quai's, die Stelle des ehemaligen Schanzel einnehmend, dann

11. der das Kessel-Denkmal umgebende sogenannte Kessel-Parl vor dem polytechnischen Institute.

12. Die Anlage an der Auerspergstraße.

In den letzten Jahren wurden dem Publikum noch geöffnet:

13. Der ehemals gräflich Schönbornsche Garten (VIII) Laudongasse.

14. Der ehemals Eszterhazy'sche Garten (VI) nächst dem Hotel Kummer.

15. Der Liechtenstein-Parl (III) an der geologischen Reichsanstalt mit Restauration.

Der Prater, ein großartiger Naturpark, wurde von Kaiser Josef II. aus der am Ende der Leopoldstädter Insel zwischen der großen

Donau und dem Donaukanale gelegenen Au 1766 in diesen umgestaltet.

Von dem großen Rondell am Ende der Fä-
gerzeile, wo sich die Verbindungsbahn hinzieht,
laufen fünf Alleen aus und durchschneiden die
Anlagen in verschiedenen Richtungen. Die erste
zur Rechten, die Hauptallee genannt, führt zu
mehreren Kaffeehäusern und dem Lusthause, in
dessen Nähe (bei den sogenannten Kaisermühlen)
die ungarischen Dampfschiffe landen. Dieses
Gebäude ist das Ziel der Spazierfahrten der
Reichen und Vornehmen an schönen Tagen; im
Mai zwischen 4 und 8 Uhr ist deren Zahl so
groß, daß die Wagen eine ununterbrochene Reihe
vom Stefansplatz bis zum Lusthause bilden.
Dies ist jedoch nur im Frühlinge und im Spät-
sommer der Fall; später zieht die vornehme Welt
auf ihre Landsitze und in die Bäder, und dieser
Theil des Praters wird öde. Im Wurstelprater
dagegen, die zweite Allee rechts, entfaltet sich
den ganzen Sommer hindurch das eigentliche
Volksleben des Wienerers der unteren Klasse, der
in den Wein- und Bierschenken, Schaubuden,
Ringelspielen (Carouffels) und Marionetten-
theatern, bei dem Schalle der großen Trommel
die Sonn- und Feiertage mit Essen und Trinken,
auch Regelspielen zubringt, und seinen Humor
hier am lebendigsten und ungebundensten losläßt.
Man sieht unter den Bäumen und auf dem

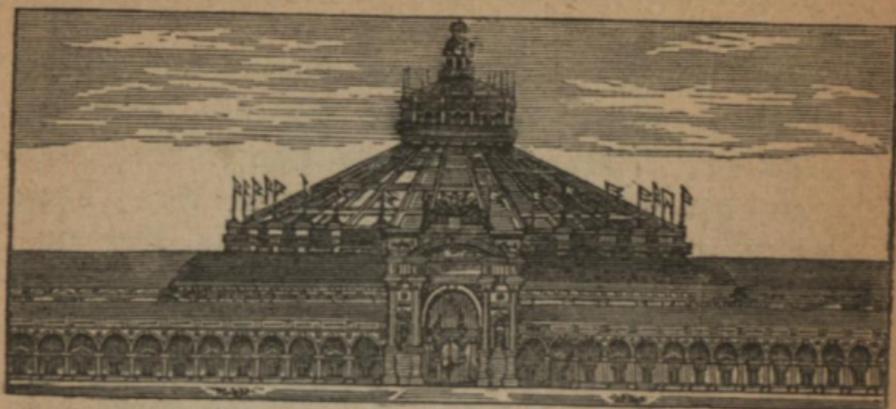
Rasen viele Trinkbuden. Der Rauch steigt beständig aus diesen ländlichen Küchen, während lange Reihen von Tischen und Bänken, unter dem Schatten aufgestellt, selten leer von Gästen sind.

Die dritte Allee, in gleicher Richtung mit der Jägerzeile und bis zu den Bädern von der Pferdebahn durchzogen, führt zur k. k. Schwimmschule, die vierte zum Bahnhose der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, die fünfte seit Kurzem ohne Bäume und äußerste links zum Augarten.

Da die projektirten Neubauten von der sogenannten Feuerwerksallee und einer vierfachen Reihe von Häusern längs dem neuen Strombette bis zur Stadlauer Brücke begrenzt werden, so bleibt der größte Theil des Praters als weiter Lustpark bestehen, soll aber allmählig durch geordnete Fahr- und Gehrwege, durch Anpflanzungen, einen großen Teich mit einer Insel und durch andere Wasserwerke regulirt und verschönert werden. Bis jetzt ist auf der untern Praterwiese eine Erhebung mit einem davor liegenden Teiche, der sogenannte Konstantinshügel, hergestellt worden, der eine im Schweizer Style gebaute Restauration trägt.

Eine gänzliche Umwälzung, welcher auch der Feuerwerksplatz und ein großer Theil seiner Umgebung zum Opfer fallen mußte, hatte in neuester Zeit der Bau des Weltausstellungsgebäudes und

die Regulirung des dafür bestimmten Rayons hervorgerufen, welchem wir nun unsere Blicke zuwenden wollen.



Der Ausstellungsplatz befindet sich in der zu dem Prater gehörenden Krieau und erstreckt sich von der Hauptallee bis zu dem regulirten Donaustrom. Bei der getroffenen Wahl wurden besonders drei Punkte in's Auge gefaßt: die Nähe der Stadt und der Donau, die Möglichkeit, daß durch die Abzweigung von der Verbindungsbahn für eine Eisenbahnverbindung gesorgt werden konnte, und endlich die Anlage eines regelrechten Straßennetzes.

Der gesammte gedeckte Raum, welcher der Ausstellung zur Verfügung gestellt wurde, erforderte für die drei Hauptgebäude zusammen 114.632 Quadrat-Meter, das Gesamt-Areal

2,330.631 Qu.=M., demnach das Fünffache des ganzen Ausstellungsraumes, der 1867 Paris zur Verfügung stand. Bei den zu schaffenden Parkanlagen bedurfte die hier üppig spendende Natur nur geringer Nachhilfe.

Der Plan für das Ausstellungsgebäude rührt in seiner Grundidee von den beiden berühmten, leider verstorbenen Wiener Architekten Van der Nüll und Siccardsburg her. Diese beiden genialen Männer stellten die Idee auf, daß die Beleuchtung diagonal sein müsse, daß das Gebäude aus großen Längeschiffen mit einem Querschiffe und einem Gartenraume um die Mitte desselben bestehen müßte, zur Aufstellung jener Gegenstände, welche durch die Witterung nicht leiden.

Um die bei dieser ursprünglichen Idee entstehende Monotonie zu vermeiden, wurde die Rotunde in die Mitte hineingesetzt. Die Idee zu derselben rührt von dem englischen Ingenieur Scott Russell her. Sie ist eines der großartigsten Bauwerke und übertrifft alle bisherigen Kuppelbauten an Umfang. Sie ist in der Mitte 102 Meter weit und 79 Meter hoch mit einer prächtigen Glasugel; 32 gußeiserne, 50 Fuß (16 M.) hohe Säulen stützen das Dach. Durch den Vergleich mit anderen Kuppelbauten stellen sich folgende Ergebnisse heraus: die Spannweite der Paulskirche in London beträgt 112 englische Fuß, jene

der Peterskirche in Rom 157 englische Fuß, die Kuppel des Ausstellungsgebäudes in London 160 englische Fuß, dagegen die Kuppel unseres Ausstellungsgebäudes 370 englische Fuß. Der Raum der Rotunde ist so groß, daß in denselben das Wiener Opernhaus gestellt werden könnte. Bei dem Baue wurde darauf Rücksicht genommen, daß die Rotunde für immer stehen bleiben kann, um nach der Ausstellung auch anderen Zwecken, z. B. Musikfesten, oder für die Anlage eines Wintergartens u. s. w., zu dienen. An der Südseite des Hauptgebäudes liegen der kaiserliche Pavillon und das für die Ausstellungs-Jury bestimmte Gebäude. Eine Zierde des Parkes ist jedenfalls das Gebäude für die Kunstausstellung mit den beiden Annexen für Exposition des amateurs, dem Gewächshaus und dem Aquarium. Ueberhaupt bilden sämtliche im Parke befindlichen Gebäude architektonische Kunstwerke. — Und so werden Park und Rotunde auch lange nach der Epoche machenden Weltausstellung als würdige Gegenstände der Erinnerung und der gerechtfertigten Neugier dienen.
